

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,  
1,62 Mark durch die Post inkl. Beleggeld.

Nr. 52.

Donnerstag den 2. März.

1905.

## Prinz Friedrich Leopold ist abgereist.

Drei erfunden also soll die Mitteilung des „Hannoverschen Kurier“, der Wiener „Neuen Freien Presse“ und anderer Zeitungen sein, wonach Kaiser Wilhelm dem Jaren eine von Prinzen Karl Anton von Hohenzollern verfasste militärische Denkschrift habe überreichen lassen, welche die Ausschließlichkeit aller weiteren russischen Anstrengungen in der Mandchurerei zu begründen sucht. So behauptet wenigstens die „Nordd. Allg. Ztg.“, deren Dementis zwar nicht immer, aber doch meist zureichend sind. Es bleibt nun abzuwarten, wie jene Berichtserfasser, namentlich derjenige des „Hannoverschen Kurier“, welcher ja ein „freis belehnter Richter“ sein soll, diese Ableugung aufnehmen werden. Es gibt allerdings politische Handlungen, darunter auch sehr löbliche, deren Publikation nicht gewünscht wird. Ein Geheimhalten selbst der feinsten Dinge aber ist bei dem heutigen hochentwickelten Berichtserstattungsweisen mit seiner zur Spezialität entwickelten Ausschließungsfunktion, die selbst in den Kabinetten der Minister und der Herrscher sich versucht, kaum noch durchführbar. Und so kommt gar manches ans Tageslicht, was schlechterdings dementiert werden muß. Aber auch dann, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ in diesem Punkte im vollen Rechte ist, bleibt die Asia-Reise und der Petersburger Besuch des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen immer noch eine sehr interessante Angelegenheit. Die Nachricht, daß der Prinz über Genoa sich nach dem russischen Hauptquartier begeben werde, wurde bis jetzt nicht in Abrede gestellt. Im Gegenteil! Es wurde berichtet, daß derselbe am Sonntagabend vom Anhalter Bahnhof aus abgefahren sei, wo sich der Kaiser von ihm verabschiedet habe. Prinz Leopold fuhr also südwestwärts, in der Richtung nach Genoa. Wie er auf diesem Wege nach Wluden gelangen will, ist jedenfalls kein, resp. preussisches, Staatsgeheimnis. Es wäre ja allerdings nicht unbedingt nötig, daß er auf der Eisenbahn Port Arthur—Kaukasus an seinen Bestimmungsort zu gelangen suche, denn es führt auch eine Eisenbahn, die westlich von derselben liegt, von Tientsin bis zu einer westlich von Wluden gelegenen Stadt. Diese Bahn aber ist gerade jetzt durch die Fischschuppen gefährt und die denbar unsicherste und ihr nördlicher Teil befindet sich seit einigen Tagen im Machtbereich der japanischen Armee, die auf keinen Fall einen preussischen Prinzen durch ihre Linien hindurch ins russische Hauptquartier gelangen lassen wird. Dazu sind die Japaner viel zu misstrauisch und zu vorsichtig. — Große Eile, nach dem unmittelbaren, fernem Osten zu gelangen, dürfte Prinz Friedrich Leopold nicht haben; sonst würde er den Eisenbahnweg über Sibirien, der ihn in längstens 10 Tagen nach Wluden geführt hätte, vorgezogen haben. Die Fahrt von Genoa bis Tientsin allein währt tatsächlich 6 Wochen. Allerdings fangen die klimatischen Verhältnisse der nördlichen Mandchurien bestenfalls erst Mitte März an, einigermaßen menschlich zu werden. Allen Anschein nach wird sich bis dahin aber auch die Kriegslage in solcher Weise verwickelt haben, daß der Kriegsschauplatz erheblich weiter nach Norden geschoben ist, sobald auch die von Tientsin in die Gegend von Wluden führende Eisenbahn den Prinzen nicht einmal in die Nähe des russischen Hauptquartiers gelangen zu lassen vermöchte. Denn die neue große Entscheidungsschlacht, die, nachdem die Belagerungsarmee von Port Arthur nach dem Norden dirigiert werden konnte, für Monat Februar erwartet werden mußte, hat bereits begonnen, und da die Japaner nunmehr den Russen in numerischer Beziehung mindestens ebenbürtig sind, beschränken sie sich diesmal nicht auf den Frontangriff mit schwachen flankenumgehungsversuchen, sondern sie haben gleichzeitig mit dem Vordringen ihrer Kolonnen in der Front, eine Umgehung des russischen Heeres auf beiden Flanken mit Erfolg bewerkstelligt. Ein Kampf um die nördlich von Wluden gelegene Eisenbahnstation Tieling fand bereits statt und es fiel dieselbe in die Hände der Japaner. Von ihrem

linken Flügel aus waren die Japaner vor einigen Tagen noch weiter in der Richtung nach Norden vorgedrungen, um weitere Stationen im Rücken der Russen zu okkupieren und diese von ihrem Hauptstützpunkt Gharbin abzuschneiden. Wenn es diesmal dem General Kuropatkin nicht wieder gelingt, einen erfolgreichen Rückzug zu bewerkstelligen, so wird er eine Niederlage erleben, gegen welche seine bisherigen Mißerfolge nur Kleinigkeiten waren. Was bei Kaojang und am Schabo infolge der numerischen Schwäche der Japaner mißlang, die vollständige Umzingelung der russischen Armee mit allen sedanischen Konsequenzen, kann jetzt zur Tatsache werden, falls die japanische Uebermacht hinreichend groß ist. Unter allen Umständen aber wird jetzt der Kriegsschauplatz ein erhebliches Stück weiter nordwärts geschoben und die Möglichkeit noch bedeutend verringert, daß Prinz Friedrich Leopold über Genoa in das russische Hauptquartier gelangen kann.

## Zur Lage in Russland.

Der russische Ministerpräsident Witte und der Finanzminister Kozlow haben dem Kaiser einen Bericht erstattet, demzufolge Witte auf die Leitung von Handelsvertrags-Verhandlungen „verzichtet“, die fünfzig im Finanzministerium geführt werden sollen. — Mit diesem ansehenden vorliegenden Konflikt beider Minister wird wohl das Gerücht von der Demission des Finanzministers zusammenhängen. Maxim Gorki ist nach einer Weileung der „Petersb. Tel.-Ag.“ am Montag gegen eine Kaution von 10 000 Rubel in Freiheit gesetzt worden. Die Kaution hat der Moskauer Fabrikant Sawwa Morosoff hinterlegt. Gorki ist Riga als Aufenthaltsort angewiesen worden.

In Warschau bereift immer noch der Verlagerungsstand. In Betreff der zahlreichen Angriffe, die von bewaffneten Personen auf Polizeiangenomen ausgeführt werden, ist angeordnet worden, daß alle, die sich gegen die Sondervorschriften betreffend den verstärkten Schutz vergehen, durch Kriegsgerichte nach dem Kriegsgegesetz abgeurteilt werden. — Die Delegierten der Verwaltung der Weichselbahnen beschloßen in Warschau in einer bis 4 Uhr morgens dauernden Sitzung, die Mehrzahl der Forderungen der Werksstätten- und Depotarbeiter zu erfüllen, um den Ausstand zu beenden. Am Dienstag sollte der Bahnverkehr wieder beginnen.

Der Gesamtverkehr von und nach Russland über Sosnowie ist, wie aus Beuthen amtlich gemeldet wird, am Montag früh im ganzen Umfange wieder aufgenommen worden.

Die Kiewer Dienstmädchen streiken. Sie sammelten sich auf der Hauptstraße, dem Kreischtschait. Es wurden Kosaken und eine Kompanie Soldaten herbeigerufen. Darauf wurden die in Mengen angefallenen weiblichen Personen nach der Polizei gebracht.

Aus dem Kaukasus in Warschau eingetroffene Flüchtlinge aus Daku erzählen, die Revolution habe sich über ganz Kaukasien verbreitet. Die bewaffnete Macht hat die Herrschaft über das Volk, das stark bewaffnet ist, vollständig verloren. Die Postämter, die Schatz- und Steuerämter und die Hauptniederlagen des Branntweinmonopols wurden zerstört. Alle Fremden fliehen.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz meldet General Kuropatkin vom Sonntag: Der Feind setzte die Offensive gegen unsere Front fort. Die Abteilung von Fünfhundert hatte seine beiden Flügel, namentlich den linken Flügel, umgangen. Gegen Kaunlin rückten die Japaner vor, indem sie unsere linke Flanke umgingen, es wurden aber alle Angriffe gegen Tangu und den Paß von Dewobahinju abgeschlagen. Oberst Gorskij wurde schwer am Kopfe verletzt. Die sibirischen Kosaken unter Baumgartner verteidigten ihre Stellungen hartnäckig. Die Offensive gegen Waniapaose wurde

zurückgeschlagen; auf einigen Stellungen zwangen unsere Jäger die japanischen Vorposten zum Rückzuge.

erner meldet der Korrespondent des „Reuterischen Bureaus“ bei Kurofsi's Armee vom Montag, daß die Japaner jetzt eine Stellung einnehmen, die sich ungefähr vom Sunbo bis zu einem Punkt einige Meilen östlich von Taise erstreckt. — Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser vom Montag meldet: Zwei Bataillone Infanterie und Kavallerie der Japaner rückten im Westen des Dorfes Janintong vor. Alle Angriffe, die zehnmal wiederholt wurden, wurden abgeschlagen; auch am Sonntag wurde der Angriff erneuert und zurückgeschlagen. Hundert japanische Leichen lagen in der Nähe unserer Stellungen. Wir verloren sechs Mann.

Ein japanischer Sieg? Ein „Neuter“-Telegramm meldet, die Japaner hätten die Russen bei Tjinghoheng, 25 Meilen nördlich von Simadi, auf dem äußersten rechten Flügel angegriffen und geschlagen. Der Angriff begann am 23. Februar. Die Russen wurden auf 17 000 Mann geschätzt; ihr Verlust soll 2 000 Mann betragen, der der Japaner aber nur gering sein.

Der Neutralitätsverletzung beschuldigt eine russische Note die Japaner. Die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet: Angesichts des Aufstiegs von japanischen Truppen im Rücken unserer Armee westlich der Eisenbahn wies die russische Regierung in einer Zirkularnote an die Großmächte ab, daß sie auf die andauernde Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan hin, dadurch, daß japanische Truppen die Mongolei durchzogen. Auf Grund eines Meinungsverständnisses zwischen den neutralen und den kriegführenden Mächten wurde zu Anfang des Krieges festgestellt, daß der Kriegsschauplatz sich nur auf die Mandchurien östlich der Eisenbahn Inku—Kaukasus—Schimantiu zu erstrecken habe, daher war die Mongolei bisher untreifig neutralisiert geblieben.

Unter Transporterschwierigkeiten hat die russische Armee zu leiden. Sie ist hinsichtlich ihrer Vorräte lediglich auf die Sibirische Bahn angewiesen. Privatfrachten nach Sibirien werden infolge der Ueberlastung der Bahn für militärische Zwecke überhaupt nicht mehr angenommen. Wie unter den obwaltenden Verhältnissen die russische Hofpartei den Krieg fortführen will, erscheint völlig unerklärlich. Ob sie will oder nicht, dürfte sie nach der nächsten größeren Niederlage gezwungen sein, Frieden zu schließen. Charakteristisch für die Stimmung unter der Bevölkerung ist folgendes Begebenis, das vor kurzem in Kijau stattgefunden hat: Eine Abteilung Reserveoffiziere in der Stärke von 200 Mann sollte von dort mit der Bahn abtransportiert werden. Die Reserveoffiziere erklärten aber dem kommandierenden Offizier, der Krieg sei beendet, sie würden daher wieder nach Hause gehen. Alle Versuche des betreffenden Offiziers, die Leute von ihrem Beginnen abzubringen, blieben erfolglos. Sie gingen tatsächlich absehnender.

Die Mission des deutschen roten Kreuzes traf am Sonntag in Tokio ein und wurde von den dortigen Behörden sehr freundlich empfangen.

Die Ausbesserung der Docks in Port Arthur ist fast beendet. Der Vorrat von Kohlen in Port Arthur würde den Bedürfnissen der Japaner während des ganzen nächsten Sommers genügen, die Flottmachung der größten Kriegsschiffe wird beginnen, sobald das Wetter günstig wird.

## Deutschland.

Berlin, 1. März. Das Kaiserpaar unternahm Montag nachmittag eine Spazierfahrt. Dienstag morgen machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schloße die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes der Marine. — Aus Madrid wird der „Magdeb. Ztg.“ unterm 28. Febr. gemeldet: Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen das vorläufig für die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Alfonso

aufgestellte Programm. Danach findet das Zusammen-  
treffen wieder in Vigo statt, von wo aus beide  
Monarchen das berühmte Kloster Santiago de Com-  
postella besuchen werden. Auf seiner Mittelmeerfahrt  
trifft Kaiser Wilhelm später in Barcelona zum Besuch  
des dort liegenden Regiments ein, zu dessen Inhaber  
könig Alfonso ihn jüngst ernannte. In Barcelona  
soll ein offizieller Empfang stattfinden.

(Die Aberkennung des Adelsstüchels) bei der Verhängung von Zuchthausstrafen fordert der Vorstand der Deutschen Adelsge-  
nossenschaft in einer Eingabe an den Staats-  
sekretär des Reichsjustizministeriums. An die Erfüllung  
dieses Wunsches ist natürlich nicht zu denken. Das  
Reichsjustizgesetz von 1870 hat die Aberkennung  
des Adels als Strafe befestigt und damit also be-  
stimmt, daß die abgesetzten Prinzen und der Adel ebenso  
zu verurteilen haben, wie die bürgerlichen Verbrecher  
den Bürgerlichen. Es wäre noch schöner, wenn  
durch Aberkennung des Adelsstüchels bei Zuchthaus-  
strafen die Bürgerlichen gewissermaßen zu Staats-  
bürgern zweiter Klasse degradiert werden würden, die  
auf gleicher Stufe rangierten neben solchen  
deklassierten Adligen. Der Führer der Konser-  
vativen, v. Hammerstein blieb auch im Zuchthaus ein  
Freiher, und dabei wird es auch in der Zukunft in  
üblichen Fällen bleiben müssen trotz der Eingabe des  
Vorstandes der Deutschen Adelsgenossenschaft.

(Aus dem Sozialistenlager.) Zum Be-  
weise, daß der Programmsatz „Erklärung der  
Religion zur Privatangelegenheit“ von der Sozial-  
demokratie unduldfähig ist Gegenteil verkehrt  
wird, hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, in der  
jüngsten Versammlung des sozialdemokratischen Wahl-  
vereins für den zweiten Berliner Wahlkreis der Ge-  
nosse Dr. Böhmertin vertrieben auf eine jüngst erfolgte  
Verurteilung eines Schönberger Parteigenossen. Der  
dortige Wahlverein habe, weil die Frau des verurteilten  
Genossen religiös sei und ein Pastor zum Begräbnis  
hinzuwage, die Spendung des üblichen Trauerfranzes  
verweigert und sich an dem Gesetze nur sehr schwach  
betätigt. Dieser Vorgang werfe ein grelles Schlag-  
licht auf die Geistesfreiheit in der Partei und zeige  
von wenig parteigenössischer Weisheit. In der Dis-  
kussion wurde nach dem „Vorwärts“ auf Wider-  
wärtigkeiten hingewiesen, die seitens der Pastoren bei  
Verurteilungen von Sozialdemokraten geradezu provoziert  
würden. Das Verhalten der Schönberger Sozial-  
demokraten entspräche lediglich einem allgemeinen Be-  
schluß der Berliner Vertrauensmänner.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Febr.) Der  
Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichs-  
aus des Innern beim Titel „Staatssekretär“ fort. Die  
Debatte wurde ganz so vielseitig und bunt, wie es der  
Etat des Grafen Polodowsky ist; außerdem lagten auch die  
20 vorliegenden Resolutionen für Abmilderung der konser-  
vativen Abg. Pauli-Potsdam brachte zünftiger Handwerker-  
forderungen vor. Abg. Eichhoff (Frei. Volksp.) befürwortete  
die Resolution betreffend Zulassung der Abiturienten von  
Oberrealschulen zu den ärztlichen Prüfungen. Der national-  
liberale Abgeordnete Bärwinkel wandte sich gegen die  
Forderung nach Einschränkung des Genossenschafts-Staats-  
sekretär Graf Polodowsky ging indessen auf alle bisher  
gestellte gemachten Wünsche und Beschwerden ein und  
er. rechnete auch mit den Angriffen ab, die aus dem Lager  
der Rechten und der Antisemiten wegen seiner Neuheiten  
über die Notwendigkeit der Nationalisierungen erhoben  
worden waren. Ahermals erklärte der Staatssekretär, daß  
die verschiedenen Vorkommnisse hinsichtlich der Forderung  
des allgemeinen Berufungsnachweises wären. Der Anti-  
semit Haab äußerte Wünsche der. schärfer Ueberwachung  
der launenhaften Geschäfte hinsichtlich der Arbeiterver-  
sammlungen. Abg. Dr. Pachtold von der Freiwirtschaft  
Berechnung trat insbesondere für die baldige Anrechnung  
der Berufungsnachweise ein; er stellte ferner die durch die Agrar-  
politik der Regierung bedingte Erhöhung der Lebensmit-  
telpreise in Abhängigkeit von der Sozialpolitik. Nichtsdesto-  
trotz gab der Abgeordnete Dr. Pachtold seiner Anerkennung  
Ausdruck, daß ohne die neuen Handelsverträge die  
Lebensmittelpreise nicht so niedrig noch weiter sich erhöhen  
würden, da die erregten Forderungen der Agrarier damit  
noch mehr Aussicht auf Berücksichtigung hätten. Der Anti-  
semit Wunz richtete heftige Angriffe gegen den Staats-  
sekretär und beklagte insbesondere die Warenzölle. Hierauf  
wurde die Etatsberatung auf Mittwoch vertagt.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 28. Februar.) Im  
Abgeordnetenhause kam es heute in Fortsetzung der Beratung  
des Kaufs des Schlosses zu einer längeren Debatte über  
die Schulforschulung für das Lehrpersonal an den  
Elementarschulen, höheren Mädchenschulen und Mittelschulen.  
Hierzu lag ein Antrag der Abg. Ernst (Frei. Volksp.),  
Dobbert (n. v. Stand) (son.) und Bieder (n.) auf  
Erhöhung der Schulforschulung für Volksschullehrer und  
Lehrerinnen vor. Der Unterrichtsminister hat heute nach  
seiner ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Antrag der  
Abgeordneten Mitglieder von der freiwirtschaftlichen Partei  
erklärte namens seiner politischen Freunde, daß diese prinzipiell  
gegen die Schulforschulung seien und deshalb den Antrag  
Ernst und Genossen nicht unterstützen könnten. Auf eine  
Anregung des Abg. Sodenberg (n.) erklärte Unterrichts-  
minister Schwab (n.), daß die in der Presse vielfach aus-  
gesprochene Behauptung, daß die für die Schulforschulung  
bestimmten Gelder auf Veranlassung der Unterrichtsver-  
waltung geändert würden, nicht den Tatsachen entspre-  
che. Nach einem Erlass des Kultusministers von 1902, in welchem  
die Grundzüge für die Schulforschulung angegeben seien, sollen Er-  
zeugnisse der positiven Literatur unter keinen Umständen ab-  
gelehnt werden; auf konfessionellen Gesichtspunkten soll alles Ver-  
mieden werden, was eine Konfession verletzen kann. Der

Antrag Ernst und Genossen wurde abgelehnt. Ein Antrag  
Sodenberg (n.) auf Erlass einer Ferienordnung, wonach die  
Ferien der Volksschulen und höheren Schulen gleichmäßig fest-  
gelegt werden sollen, fand ebenfalls nicht die Zustimmung des  
Hauses. Gegen Schluß der Sitzung kam es noch einmal zu  
einer Debatte über den Schulforschulung. Abg. Graf  
Sodenberg (n.) erklärte, daß er für seine Ferien nach wie vor  
die Bewilligung der Konfessionisten der Schule mit der  
Volksschulhalterhaltung nicht für richtig halte. Abg.  
Cassel (Frei. Volksp.) nahm Gelegenheit, die früheren Angriffe  
des Abg. v. Bodegg gegen die freiwirtschaftliche Volkspartei in der  
Frage des Schulforschulung zurückzuweisen. — Am Mittwoch  
wird die Beratung fortgesetzt.

Die Beratung des Friedenspräsenz-  
gesetzes nahm die Budgetkommission des  
Reichstags in ihrer Dienstagsitzung noch auf.  
Der Zentrumsgenosse Nören legte als Kor-  
referent den Zweck der Vorlage dar und empfahl,  
soweit es sich um die Zulassung von Juden in der  
bestehenden Organisation handle, die Forderungen zu  
bewilligen. Der Kriegsminister v. Einem suchte in  
einstündiger Rede die Neuforderungen zu begründen.  
Deutschland bedürfe immer noch eines kriegsbereiten  
Heeres. Die Unteroffiziere in den Organisationen der  
Marine und des Landheeres müssten ausgebildet  
werden. Alle übrigen Staaten hätten Gades, dies  
wäre jedoch solche Gades notwendig, die die jungen  
Soldaten ausbilden können. Die zahlenmäßige  
Ueberlegenheit eines Heeres sei von wesentlichem  
Bedeutung im Kriege. Das habe sich in der  
Geschichte gezeigt, wo die Japaner einen entscheidenden  
Sieg nicht hätten erringen können. Die Ueberlegenheit  
eines Heeres müsse an der richtigen Stelle geltend  
gemacht werden und daher die Truppe recht beweglich  
erhalten werden. Das sei bei uns durchgeführt bis auf  
die Kavallerie. Hätten die Japaner eine Aufklärungs-  
kavallerie gehabt, so wäre der Krieg wahrscheinlich schon zu  
Ende. Die Kavallerie sei jedenfalls sehr hoch einzuschätzen.  
Ohne Kavallerie hätte kein Sedan gegeben, selbst  
für einen Wollst nicht. Der Redner wolle auch  
sicherlich in seinen Ausführungen bei den Erfolgen  
der Kavallerie im Jahre 1870. Unsere Kavallerie  
sei zwar leistungsfähig, weil sie gute Pferde besitze,  
aber in der Ausbildung seien wir zurückgeblieben.  
Zwar sei der Dienst der Kavallerie schwieriger ge-  
worden durch das rauchlose Pulver usw., trotzdem sei  
die Bedeutung der Kavallerie gestiegen, wie wiederum  
der Krieg in Ostasien beweise, wo es doch sehr lange  
gedauert habe, ehe die ersten Zusammenstöße statt-  
gefunden hätten. Bei uns dauere das nur wenige  
Tage. Die Fronten seien zu groß, als daß man  
Kavallerie im Gefecht entbehren könne. Auch der  
Vorsitzende sei ohne Kavallerie nicht denkbar. —  
Der Minister machte im Anschluß an seine Aus-  
führungen noch vertrauliche Mitteilungen.

In nationalliberalen Kreisen wird die von der  
„Germania“ mit großer Benutzung registrierte Nach-  
richt, daß im Kultusministerium die Absicht bestehe,  
„nicht nur in Berlin, sondern auch an den übrigen  
Universtitäten, die bisher noch einer katholisch-  
theologischen Fakultät entbehren, eine solche im  
Interesse des konfessionellen Friedens (!) einzurichten“  
als ein „schlechter Witz“ angesehen. In den Kreisen  
der nationalliberalen Landtagsfraktion, die die Lieber-  
demerit des Kultusministeriums gegen den Klerikalismus  
ja in den letzten Tagen erst an einigen besonders  
kräften Beispielen erfahren hat, ist man jedoch weniger  
geneigt zu einer solchen harmlosen Auffassung. In  
einer Beziehung hat allerdings die „Germania“ zweifel-  
los den Mund etwas zu weit genommen. Denn daß  
das Kultusministerium sich bereit finden lassen könnte,  
selbst in Universtitäten rein protestantischer Pro-  
vinzen, wie in Kiel und Halle, katholisch-theologische  
Fakultäten — noch dazu im angeblichen Interesse des  
konfessionellen Friedens — einzurichten, muß als  
vollkommen ausgeschlossen erscheinen. Diese Fakul-  
täten würden auch jeder Eitelberedigkeit entbehren,  
da ihnen die Zuhörer fehlen würden. Dagegen rechnet  
man in nationalliberalen Kreisen des Abgeordnet-  
hauses allerdings mit der Möglichkeit und hohen  
Wahrscheinlichkeit, daß für Berlin die Erziehung  
einer katholisch-theologischen Fakultät schon in aller-  
nächster Zeit zur Tagesfrage wird.

Die in den nächsten Tagen im Landtage zu  
erwartende Vorlage, betreffend die Abänderung  
der Landtagswahlkreise, wird, wie von einer  
den realistischen Parteien so willfährigen Regierung  
nicht anders zu erwarten war, ein jämmerliches  
Kladderadatsch darstellen. Herr v. Hammerstein hat  
sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, in  
der Tat darauf beschränkt, nur einigen wenigen  
Wahlkreisen eine verstärkte Vertretung zu ge-  
währen. Eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder  
des Abgeordnetenhauses wird aber nicht eintreten, da  
die geringe Vermehrung der Zahl der Abgeordneten  
bei den wenigen großen Wahlkreisen durch Zusammen-  
legung kleinerer Wahlkreise wieder ausgeglichen  
werden soll.

Der allgemeine Befähigungsnachweis  
für das Handwerk, mit welchem Schlagwort die

extremen Zünftler immer noch glauben, parteipolitische  
Geschäfte machen zu können, muß nach dem am  
Dienstag vom Staatssekretär des Innern, Grafen  
Polodowsky wiederholten, sehr entschiedenen Er-  
klärung, daß an der Verwirklichung dieser Forderung  
nie und nimmer zu denken sei, als eine dimidierte  
Dee fortan aus dem Programm selbst der rabiatesten  
Zünftler ausschließen. Es gewinnt sogar den An-  
schein, als ob die Reichsregierung selbst gegen die  
Einführung des Befähigungsnachweises für das Ba-  
ugewerbe, welcher Forderung sie früher sehr  
sympathisch gegenüberstand, gewisse Bedenken nicht  
unüberdient könne. Man nahm bisher allgemein  
an, daß diese Vorlage im Reichsamt des Innern so-  
weit vorbereitet sei, daß ihre Einbringung demnächst  
zu erwarten gewesen wäre. Nach der neuesten, sehr  
revidierten Erklärung des Grafen Polodowsky muß  
man indes annehmen, daß die Regierung sich über  
wichtige Einzelheiten in der gesetzgeberischen Ausge-  
staltung der Vorlage selbst noch nicht einig ist.

## Volkswirtschaftliches.

Ueber den elektrischen Betrieb größerer  
Eisenbahnstrecken hat die bayerische Regierung  
seit längerer Zeit Studien anstellen lassen. An einen  
diesbezüglichen Entwurf wird nach der „Köln. Ztg.“  
eben jetzt im bayerischen Verkehrsministerium die  
legte Hand gelegt. Es handelt sich dabei um die  
Ausnutzung der reichen Wasserkräfte des bayerischen  
Alpengebirgs und dementsprechend auch nur um süd-  
bayerische Bahnen. Aber während in Deutschland,  
wo der elektrische Betrieb innerhalb Europas die  
weiteste Anwendung gefunden hat, doch nur Bahnen  
von örtlicher Bedeutung damit ausgestattet wurden,  
denk Bayern an nichts Geringeres, als an die  
Elektrifizierung auch einiger großer, für den Durch-  
gangsverkehr wichtigen Linien, wie z. B. der 220  
Kilometer langen Strecke von München nach Lindau  
am Bodensee. Es fragt sich aber, ob nicht mit  
Nachticht auf den Mobilmachungsfall von militärischer  
Seite der Eisenbahn erboren werden würden. Denn  
im Kriegsfall müssen ein und dieselben Lokomotiven  
nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch  
jenseits unserer Grenzen verkehren können. Die  
Schienenfahrzeuge der elektrisch betriebenen Bahnen  
würden das nicht ausschließen, wohl aber müßte  
vielleicht ein allen Anforderungen entsprechender Vorrat  
an Lokomotiven und sonstigem Betriebsmaterial vor-  
handen sein.

Wie die „Deutsche Pariser Zeitung“ mitteilt,  
hat der französische Finanzminister entschieden,  
daß aus dem Auslande unter französischer Marke  
eingeführte Waren die Angabe des Ursprungs-  
landes führen müssen. Die Folge davon ist, daß  
deutliche Produkte anstatt der Bezeichnung  
„Importiert“ künftighin den Vermerk „Aus Deutsch-  
land importiert“ tragen müssen. Diese Maß-  
regel ist sofort in Kraft getreten. Sie gründet sich  
auf einen Artikel des Zollgesetzes, wonach Waren,  
die den Anschein eines französischen Fabrikates er-  
wecken könnten, von der Ausfuhr ausgeschlossen sind.

## Gerichtsverhandlungen.

Wegen Duellevergehen sind am Dienstag vom  
Obertribunal gericht des 3. Arrondissements der Leutnant  
von Landwehr v. Hüling zu G. der Soldat Dr. Mittendorf  
zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Ueber eine Anzahl Bergleute, welche Arbeits-  
wille bei dem Bergarbeiterausstand bedrohten, haben die  
wenigsten Verurteilung in den letzten Tagen ihre Strafe ver-  
urteilt. Ein Gericht erklärt in einem Urteilsspruch, freilich  
schlecht, daß die Angeklagten die Parole der Bergarbeiter-  
verbände nicht befolgt haben, die eine Befestigung von Ar-  
beitswilligen entschieden verurteilt und in den Versammlungen  
davor gewarnt hätten. In einem Falle beantragte vor dem  
Bachumer Gericht der Staatsanwalt eine dreiwöchige Gefängnis-  
strafe. Das Gericht erklärte auf sechs Wochen, in einem  
anderen Falle auf vier Monate Gefängnis.

Wegen Falsches von Kälbereritz zur Wurst  
und zum Schabefisch wurde am Montag der Hof-  
schlachtereier Paul Grunow von der Berliner  
Straßnummer 50 M. Weidstrafe verurteilt. Das Ge-  
richt legte entgegen dem Erlangen des Staatsanwalts, der  
eine Geldstrafe von 500 M. verhängt wissen wollte, die  
Strafe so niedrig, weil es annehm, die Schächter bestanden  
sich in einer Art Zwangslage, da das Publikum appetitlich  
aussehende Waren verlangte und das gefälschte Fleisch ohne  
Zufuß von gewissen Folgen schnell unannehmlich wurde.

Der Jahrestag unehelich im Zuchthaus. Vor  
dem Schöffengericht in Alnburg sind jüngst die Wäch-  
ter des Gefängnisses in und dessen Schömer, der Schächter-  
jelle Schuerer, haushälterisch auf Grund der Auslage von  
zu ziemlich herabgekommenen Subjekten, die jetzt selbst im  
Zuchthaus sitzen, wegen Missetats zu 5 Jahren resp. 4  
Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil sie schuldig be-  
funden, in einem Zivilprozeß wegen eines unbedeutenden  
Vergehens unzureichende Aussagen mit einem Eide bekräftigt zu  
haben. Die beiden Verurteilten haben 4 Jahre hindurch ver-  
sucht, ihre Unschuld zu beweisen, bis es ihnen erst endlich ge-  
lungen ist, die Wiedererinnung des Verfahrens durchzuziehen.  
Die erneute Verhandlung vor dem Schöffengericht in Alnburg,  
in der 70 Zeugen vernommen worden sind, hat ein so  
günstiges Resultat für die Angeklagten ergeben, daß der die  
Anklageführer vertretende Staatsanwalt die Entlassung  
über die Schuldfragen den Beschworenen anheimstellte. Nach  
kurzer Beratung verurteilten die Geschworenen die sämtlichen  
Schuldfragen, worauf die kostenfreie Freisprechung der

beiden Angeklagten erfolgte. Selbstverständlich hat dieser Fall der Qualifizierung mit der Freisprechung noch nicht sein Ende erreicht, sondern, wie die „Allgemeine Arbeiter-Zeitung“ mitteilt, wird der Anwalt der beiden unglücklichen Opfer für die unendlich erlittene verhängnisvolle Justizschandtat die gesetzliche Entschädigung beanspruchen.

### Vermischtes.

\*(Von der Einbahnfahrt des Kaiserpaars) werden allerlei vorläufig ungenaue Gerüchte verbreitet. So läßt sich der „Frank. Kur.“ aus Rom melden, daß der preussische Hofmarschall am 22. v. M. abends zu Messina mit dem Eigentümer des dortigen beliebigen Hotel Zimco in Z. an dem in auf Stille den Vertrag abgeschlossen habe, wonach dieser ganz parabolisch unterhalb des berühmten griechischen Theaters gelegene Ostflügel von 26. März an für einen Monat für die Familie Kaiser Wilhelm II. reserviert wird. Der genannte Prinz Ciel Reis solle dort in Gesellschaft seiner Mutter völlige Erholung finden. Kaiser Wilhelm II. habe für seine Kreuzfahrten im Mittelmeer Messina-Giardini als Hauptstation ausgesprochen.

\*(Zu dem Geschenk für die Hochzeit des Kronprinzenpaars) bewilligt der sächsische Provinziallandtag, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinziallandtages, 40 000 M. Außerdem beschloß er dem Provinziallandtag die Bewilligung von 100 000 M. zur Errichtung einer vollständigen Stiftung aus Anlaß der bevorstehenden fünften Hochzeit des Kaiserpaars zu empfehlen.

\*(Zu dem Diebstahl des Matrosen) wird aus Cherbourg gemeldet: Der vom Matrosen Goarin von Lorient abot 204 entwundene Koffer mit Schriftstücken der französischen Marine und Geld ist im Meer aufgefunden worden. Die Kapseln scheinen unversehrt zu sein.

\*(Eine schwarze Jüdin) Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit die Geschichte eines 87-jährigen sehr reichen New Yorker Geldmannes, J. M. Platt, der sein reiches Vermögen an eine Negessin veräußert hatte. Seine Verwandten drängten ihn darauf, die Negessin, eine Mrs. Hannah Elias, auf Nachfrage von 274 000 M. in barem Gelde zu verkaufen, die sie „durch Erpreßung“ von ihm erlangt hätte. Platt hat nun seinen Prozeß vor dem New Yorker Obergerichtshof verloren, da erwiesen wurde, daß er absichtlich in die Negessin verliebt gewesen sei für das Geld, sowie auch alle sonstigen „Geheimnisse“, bei wahren Bewußtsein und aus freier Willen gemacht habe. Mrs. Elias, die vor 19 Jahren noch Tänzerin in einem Vergnügungstheater niedriger Sorte war, hat jetzt ein Vermögen von 4 Millionen Mark, und Mr. Platt, der eine angesehenere und bedeutendere Rolle in der New Yorker Gesellschaft spielte, ist zum armen Manne geworden. Die Schöne, die dieses Wunder vollbrachte, ist eine hübsche Negessin mit gemühten Zügen und einer schlanken, anmutigen Figur. Sie ist etwa 40 Jahre alt, aber man könnte sie für 25 halten. Platt machte ihr in unter der Hand Geschenke von 4000 bis 60 000 M. Sie behält jetzt vier Säuglinge, die allein 160 000 M. wert sind, alles Eigentum von Platt. Um eine kleine Wohnung zu bekommen, gab er ihr einen Scheck auf 4000 M. und sagte: „Schöne, was Du herauskommst, mein Liebling.“ Er schenkte ihr auch die Uhr und die Wäsche seiner verstorbenen Frau. Mrs. Elias trägt sich nun damit, ihre Haut zu bleichen, das wollige braune Haar zu glätten, und will eine erste Probe in den führenden Schönheitskuren New Yorks spielen.

\*(Zu dem Raubmord) auf den Kassenboten Schmidt in Berlin ist noch zu melden: Als Täter wurde der 32 Jahre alte Baumannsmeister Georg John aus Niersteinwalde festgestellt. Derselbe besitzt ein sehr bedeutendes Baugeld und ist ein vermöglicher Mann. Seit einigen Tagen schon treibt

er sich in Berlin umher. Die beiden Kassenboten der Deutschen Bank Schmidt und Schneiderger waren beachtet, die Summe von 120 000 Mark von der Reichsbank nach der Kasse in der Markenstraße zu bringen. John bestrich die Tat und wollte den Leichnam töten. Später gab er seinen Namen an. Er beteuert auch jetzt noch unerschütterlich den Raubmord. Er scheint nicht ganz zurechnungsfähig zu sein. Er gehört zu den bedeutendsten Unternehmern seines Faches in der Provinz und hat auch in Berlin viele Geschäfte vertrieben.

\*(Das Schicksal des amerikanischen Blauharts) hat roter Schmidt ist nunmehr befreit. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist die Voruntersuchung gegen diesen Frauennörder abgeschlossen, nachdem die dortigen Behörden alle weiteren Nachforschungen nach dem Verbleib von Spods eingestellt hatten, da ihnen auf Grund des bis jetzt vorliegenden Beweismaterials keine Beurteilung als sicher gilt. Er wird daher wegen zahlreicher Verbrechen der Bigamie und des Mordes vor das Schwurgericht gestellt. Bekanntlich hat Doch, der ein Deutscher ist und aus dem Kreise Singen a. Rheintal stammt, seine zahlreichen, ihm angetrauten Frauen kurz nach der Hochzeit totschießen, teils nach Verurteilung ihrer Ehepartnerin einfach hängen lassen. Es gilt nach Aussage der Gerichtsärzte für erwiesen, daß zum mindesten eine letzte Frau Marie zweifellos an Arsenvergiftung gestorben ist. Der Mordmörder beteuert jedoch nach wie vor seine Unschuld und sätet das in der Weise der Einnahmen aufghendende Versteht auf die bei deren Einbahnfahrtung besungen Präferenzenversteht gerad.

### Reklametext.

Raube Hände werden hart und weich nur durch Gebrauch des an Feinheit unerreichten nicht fettenden in sehr bedeutendes Baugeld und ist ein vermöglicher Mann. Seit einigen Tagen schon treibt

**Saalgerstien, Saalhafer, Saalweizen**  
offizieren  
**Thieme & Neubert.**

### Eine Bierde

ist ein Geschäft ohne alle Hautunreinlichkeit. n. Hautausschläge, wie Mehltau, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautrötter u. Daber geraden die mit Seifenwasser.

### Tearschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Aachen, mit echter Schwefel-Seife, Eichenholz, a. Eid. 50 Pf. bei: Ang. Berger.

**Brennholz-Kopf-Wasser**  
von L. R. Bernhardt, Braunschweig ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft der Brennholzseife, hat geradezu überausreichen Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhaut, jedoch sich kein Schuppen und Schuppen wieder bildet.  
a Glas 2,50 M., 1,50 M. n 75 Pf.

### Französische Haarfarbe

von Jean Jabot in Paris. Greife und rote Haare lösen braun und schwarz unvergleichlich echt zu färbt, wird jedoch man erreicht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt.  
a Karton Dkt. 2,50.

### Lotharwasser

gibt jeder Haar unvernünftige Locken und Wellenkämme. a Glas M. 1, 0 u. 0,60 M.

### Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Schnurras des Gesichtes und Arme gefahr- und schmerzlos. a Glas M. 1,50.

### Englischer Bart-Wachs

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verleiht dünnemwachsende Barte.  
a Glas 2,00.

### Birken-Kopfwasser

bist am besten gegen das Ausfallen der Kopfhaut, kräftigt die Kopfhaut, jedoch sich kein Schuppen wieder bildet.  
a Glas 1,50 und 2,50.

### Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Lyroter Gusan-Brantweins so gehärtet daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augenlässe mehr gebraucht werden. a Glas M. 1,50  
Derselbe ist zugleich haarfärbendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Gebrauchsanweisung gratis.  
Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Aalen und der Blänge des Urtians.

### Central-Drogerie

Richard Kupper, Markt 10, und bei Richard Griebe, Fleischer- und Backwaren-Geschäft.

### Formulare zu

## Unfallanzeigen

an die Ortspolizeibehörde empfiehlt Buchdruckerei Th. Köpfer, Merseburg, Delgerde 5.

**Auzerigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hoch erfreut an  
Merseburg, den 1. März 1905.  
**Emil Rülke u. Frau.**

Für die vielen Beweise unserer Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Otto Rauschenbach**  
sagen wir Allen, die seinen Sarg zu reich mit Palmen und Kränzen schmückten, herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Bahler, Jachs für die tröstliche Rede, sowie Herrn Köber, Schätzmann und Schulze für den schönen Empfang, Dank seinen Kameraden aus Magdeburg, dem Turnverein aus Schepkau und allen Freunden und Verwandten für das ehrenvolle Geleit zu dessen Angehörige.  
Familie **Rauschenbach**, Gollenschen.

**Königl. Lotterieverlosung**  
Die Gewinnerung der Lotterie am 3. Klasse muß bis 3. März erfolgen. Kauflos noch vorräthig.  
**Curtze.**

Die kleinere Hälfte der 2. Klasse  
ist zum 1. April bezugsbar.  
**Markt 11,**

2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas-, event. Badeeinrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Postamentengeschäft von  
**G. Hoffmann.**

Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Leibnizstraße 1.**

Die Wohnung zu 400 M. Christianenstraße 1 ist für 1. April jetzt bezugsbar.  
Näheres bei  
**Fried. Dietrich**, gr. Mittelstr. 17.

Johannisstraße 13 sind die Parterre-räume, auch geteilt, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.  
**Weisse Mauer 18**

erste Etage zu vermieten. Näheres  
**Brandenburgerstraße 5.**

Bergungshalber ein Logis sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Reinhardt 73. Hof.**

Eine Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Unteraltersburg 24.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.  
**Globusstraße 20 a.**

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, ist wenzugsbaber zu vermieten und vom 15. April ab zu beziehen. Zu erfragen bei  
**F. Müller**, „Ewoll“.

### Hausverkauf.

Ein in schöner Lage befindliches, neuverbautes Wohnhaus mit großem Garten ist preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Heute nachmittag 5 Uhr ist nach langem, schweren Leiden unsere gute treuversorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau verw. Stadt-Sparkassen-Rendant  
**Johanne Thörmer**  
geb. Schmidt in ihrem 73. Lebensjahre sanft entschlafen.  
Merseburg, den 28. Februar 1905.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von Trauerhause, Schmalestrasse 3, aus statt.

**Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme,**  
Merseburg, Gotthardstr. 31, I.  
Künstliche Zähne, Amalarbeiten, Füllungen, Zahnoperationen.  
Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

**Raffe-Zigaretten,**  
keine Qualität, keine Luxus-Verpackung.  
Nr. 1 a Schild 1 Pfg., Nr. 2 2 Pfg., Nr. 3 3 Pfg., garantiert handarbeit.  
**Feinster türkischer Tabak**  
in fast allen Zigarrengeschäften zu haben.

**Schlafstelle offen**  
Kosterbrücke rain 3.

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnzimmern mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen  
**Dammstraße 7.**

Ein gut erhalt. Kinderwagen  
Weissenhofstr. 14 b, 1.

Ein Kinderwagen  
für 6 Mark zu verkaufen  
**Karlstr. 5, 3 Et.**

**4 Kisten**  
zu verkaufen.  
**E. Pulvermacher**, Burgstr. 6.

**Ein Handwagen**  
fast neu, zu verkaufen  
**Neudammstr. 2.**

**Ein halbes Zentner Luzernjamen**  
a Pfd. 50 Pf. verkauft  
**F. Hesselbarth**, Treubüh.

**Damenmaske**  
sehr billig zu verkaufen  
**Salzschichtstr. 30.**

**2 oder 3 Säugerhweine**  
zu verkaufen  
**Reinhardt Nr. 45.**

**Matrazendrelle,**  
Sofabezüge, Dekorationsplüsche  
siefert meterechse allerbillig  
Verandgeschäfte

**Paul Thum, Chemnitz.**  
Wasser trants regen trants Küchensand.  
Zur Anfertigung von

**Damen- und Kinder-Garderobe**  
empfiehlt sich  
**M. Schönan**, Weissenhofstr. 4, part.

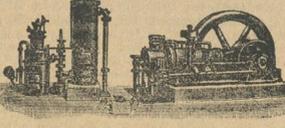
**Hochfeine Apfelsinen und Zitronen**  
a Stück von 5 Pf. an, a Duzend von 50 Pf. an  
**Strachmandeln, Traubenrosinen, Korinthen, Feigen, Datteln**  
empfeht  
**Friedrich Lichtenfeld.**  
Znh.: Gustav Renner.

**Nichts!**  
!  
nist den Säugen so schönem Glanz wie Galop-Crème Pilo.

Zu Verlegung zu haben bei:  
**Max Hagen**, Adler-Drug., Hofmarkt 3.  
**Ed. Kämmerer**, Schmalestr. 28.  
**Wilh. Kieslich**, Adler-Drug., Markt 23.  
**Rich. Kupper**, Central-Drug., Markt 10.

**Schuhwaren**  
größte Auswahl, billigste Preise.  
**Stern & Cie.**  
Reparaturen prompt und billig.  
**Wäsche zum Aushessern**  
wird angenommen  
Sand 15, 1 Et.

# Stern & Cie. Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.



## Sauggas-Motor-Anlagen

erzielt bis zu **60%** Brennstoff-Ersparnis gegenüber Dampftrieb.

### Vorteilhafteste Betriebskraft

für Klein- und Grossindustrie.

Keine ständige Bedienung; jederzeit sofort betriebsfertig; überall ohne Konzeption aufstellbar; Keine Explosionsgefahr; Kostenanschläge über Sauggas-Anlagen mit Motoren unentgeltlich.

**E. Bendel, Gasmotoren-Fabrik, Magdeburg-S.**

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Café Reichskanzler.

Von Mittwoch den 1. März ab täglich

**Original-Ausschank**

des weltberühmten

**Salvator-**



**Bieres.**

In Siphons und Flaschen bei **C. Schmidt, Unterlindenburg.**

Bezugshalter sind gut erhaltene Möbel:  
**1 Polstergarntur, Tisch, Büffet, Vertikow u. Nähtisch** bald zu verkaufen. Zu erfragen **Weisse Mauer 21. II.**

**Ansverkauf.**

Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämtliche

**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren** zu billigen Preisen.

**Robert Horn, Gotthardtsstr. 17.**

**Geolin**

das beste Ruzmittel ist unentbehrlich für jede Gesundheitspflege. Alleinverkauf bei

**E. Müller, Markt 14.**

Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Wir haben den Zinsfuß für Vorschüsse und Diskonten um  $\frac{1}{2}$  % herabgesetzt.

**Vorschuss-Verein** zu Merseburg, G. G. m. b. H.

F. G. Dürr, E. Hartung, R. Heyne.

**2. Familienabend der Altenburg**

Montag den 6. März, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

Es wird gebeten, das Thüringer Wiederbuch mitzubringen. Der Vorstand.

**Bahnhof Niederbeuna.** Sonntag den 5. März Pfannkuchenschmaus, wozu freundlichst einladet Fr. Jäschke.

**Oberbeuna.**

Sonntag den 12. März Landwehrball. Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Der Vorstand.

**Frankleben.** Sonntag den 5. März großer Maskenball, wozu freundlichst einladet Karl Precht.



**Casino.**

Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr,

Einmalige humoristische Soiree der berühmten **Seidel-Bennewitz-Sänger.**

Seite und leistungsfähigste Opern-Gesellschaft Leipzig. Inhaber des Kunsttheaters für Quartiergegend. Vollständig neues Geste-Programm. Nur Originale. Vorverkaufsstellen 50 Pf. zu haben bei den Herren Altendorfer, Jigarrengeheiß, H. Ritterer, Kaufmann Schurig, Breiter, und im „Casino“. — Vereinskarten haben alle Gültigkeit.



**Der Gesangverein „Thalia“**

veranstaltet Sonntag den 5. März, in den reich dekorierten Räumen des „Augarten“ einen

**Maskenball.**

Zur Aufführung gelangt:

Prinzessinnenaub oder im Zigeunerlager.

Kassendöffnung  $\frac{1}{2}$  7 Uhr.

Eintrittskarten a 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Seelersstr. 27 in Merseburg, Wilhe Schreyer, Renmarkt, Herrn Friseur Will, an der Geisel, Herrn Heinr., Schulweg 10, und im Restaurant „Augarten“.

Abendkasse: Herrenmasken und Hüte 75 Pf., Damenmasken und Hüte 60 Pf. Militär an der Abendkasse die Hälfte.

Ball frei. Der Vorstand.

Neue, wunderbar schöne **Frühjahrs-Kleider- und Blusenstoffe**

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Verkauf zu billigen, streng festen Preisen.

**Theodor Freytag, Merseburg, Rohmarkt 1.**

**NAUMANN'S Germania-Fahrräder**

mit neuester Torpedo-Freilaufnabe sind unstreitig die besten.

**Seidel & Naumann, Dresden.**

Seidel & Naumann sind langjährige Lieferanten der Militärbehörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten der Kaiserlich deutschen Reichspost.

Seidel & Naumanns Motorweiräder haben überall vollen Anklang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.

Vertreter: **H. Baar, Markt 3.**

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung. Reparaturwerkstatt.

W. Alleritz, Amtsblätter 6.

**Schlachtfest.**

Nähriger Vertreter von eingeführter deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. Das bestehende Geschäft wird übernommen. Offerten unter N. A. 298 an Daubert & Wenter, 4 G. Magdeburg.

Sollst aduater Eltern, welcher Lust hat, die Bäder zu erlernen, komm am 1. April bei mir in die Lehre treten.

**Th. Hartmann, Badermeister.**

**Einen Lehrling** sucht zu Eltern **A. Schaaf, Badermeister, Breitestr. 11.**

Für ein hiesiges Rohwollengeschäft wird per sofort oder später ein junges Mädchen aus guter Familie als **Lehrmädchen** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Alters unter H II an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 junges Mädchen, welches Eltern die Schule verläßt, sucht leichten Dienst. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Zu erfragen von abends 6 Uhr ab oder Sonntags **verlämerte Friedricstraße 3a, 1. Ex.**

Gesucht ein tüchtiges **Mädchen** für Haus und Küche zum 1. April. Frau Professor **Dr. Kelbe, Gallestraße 35.**

Ein Dienstmädchen aufs Land bei 50 Tsk. Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Unabhängiges, gewandtes **Mädchen**, welches schon in besserer Hauke gedient hat, wird für junge Herrschaft mit einem Kind nach Wittenberg gesucht. Anfangslohn 36 Taler. Zu melden **Gallestraße 20. hart.**

**Junges Mädchen** für einige Stunden des Vormittags als Aufwartung gesucht **H. Ritterstraße 12, i. U.**

Gesucht per 1. April cr. nach Berlin junges Mädchen, 16-18 Jahre alt, für Haus, Küche und H. Hilfeleistung im Garten. Lohn 200 Ml. Bescheid 4. Straße. Näheres bei **G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/16.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen **Reumarkt 65, 1.**

Ein kräftiges Mädchen, welches Eltern die Schule verläßt und Liebe zu Kindern hat, zum 1. April gesucht **Somptroßstr. 3.**

Sierzu eine Beilage.

## Deutsch-Südwestafrika.

Die neuesten Meldungen haben die Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika noch in einem wenig günstigen Licht erscheinen lassen. Die Arbeit, die der Höchstkommandierende, General v. Trotha im Süden zu verrichten hat, wird dabei seine Heimreise voraussichtlich noch weiter hinauschieben.

Mit den Buren, die in der Kapkolonie als Führer der Burenkolonnen für die deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika angeworben sind, hat man, wie der „Frankf. Zeitung“ vom 28. Dez. aus Keimansboop berichtet wird, bis jetzt wenig gute Erfahrungen gemacht. Einige feste bereits wegen Diebstahls im Gefängnis, andere haben auf Mannschaft der Truppe geschossen, und vier sind mit Pferden, Gewehren und Munition ausgeritten und nach der Kapkolonie geflohen. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ ist die Zahl der für den Transportdienst angeworbenen Truppen schon auf 1500 angewachsen, bald würden es 2000 sein.

Ueber ein Gefecht mit Witbois bei Keimansboop, das am 15. Dezember stattfand, werden der „Frankf. Ztg.“ Einzelheiten aus Keimansboop berichtet: Beim Sturm auf eine von Dagaras besetzte Stellung wurde die ganze Besatzung der Schanze, 15 Mann stark, niedergemacht. Die neuen langen Seitengewehre haben sich hierbei schlecht bewährt, da die meisten abgebrochen sind. Die Artillerie hatte, nachdem die Versen genäht waren, durch wirksames Feuer, wozu sie ihre Stellung ändern mußte, diesen Angriff vorbereitet. Da und dort fielen noch einzelne Schüsse, und schließlich entbot man einen Eingeborenen in der Krone eines hohen Baumes. Durch den Kopf getroffen, kam er sich an dem Stamm des Baumes, erst nachdem ihn die fünfte Kugel getroffen hatte, fiel er mit seinem Gewehr herunter. Es ist überhaupt beobachtet worden, daß Verwundungen durch Geschosse 88, wenn sie nicht einen Knochen verletzt haben, von Eingeborenen kaum beachtet werden. Um das Blut zu stillen, stopfen sie einen Tuchsack, in Ermangelung eines solchen auch Gras in die Wunde und schieben weiter. In dem fünfminütigen Gefecht wurden 53 Eingeborene getötet. Auch 12 Frauen wurden, da sie ihre Hüften nicht verließen, durch Artilleriefeuer getötet.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Am österrösischen Abgeordnetenhaus steht am Dienstag Schönerer und Genossen eine Anfrage an den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Polenrede Kleinbardens. Es sehe, so heißt es in der Interpellation, den in Galizien befindlichen Kreisen schlecht an, sich über angebliche Einmischungen Preußens zu beschweren, da sie sich selbst mit Preußens innerer Politik wegen ihrer dortigen Stammesgenossen sehr nachdrücklich zu befassen pflegen. Das Einverständnis Goluchowski sei mindestens sehr auffallend, wenn man sich der Antwort erinnere, die seinerzeit Graf Thun im Einverständnisse Goluchowski auf die Anfrage wegen Ausweisung österrösischer Sinnen aus Preußen erteilt hat. Die Erklärung Thuns sei tatsächlich eine Einmischung in innere Verhältnisse Preußens gewesen, während Kleinbardens bloß ein Urteil rufenischer Schriftsteller über Galizien angeführt habe. Da dertel Beschwerden des Ministers des Aeußern, selbst wenn sie freundschaftlich geschlichtet werden, leicht zu Mißverständnissen führen könnten, fragen die Interpellanten: „Welchen Inhalt hatten die Vorstellungen Szogrenyvs? Hat Goluchowski den Auftrag hierzu im Einverständnisse mit Gausch erteilt, und welche Gründe waren bestimmend für solchen Auftrag?“ — In Ungarn sind in Betreffs Gsaba Unruhen vorgekommen. Am Montag nachmittag erschienen mehrere hundert Sozialisten im Stadthaus und forderten Brot. Die städtische Behörde ersuchte den sozialdemokratischen Abgeordneten Andreas Achim, er möge das Volk auffordern, auseinanderzugehen. Achim weigerte sich. Die Demonstranten wurden hierauf von der Gendarmerie zerstreut. Auf die Aufforderung Achims, die Menge solle nicht auseinandergehen, wuchs dieselbe auf mehrere tausend Köpfe an und nahm eine drohende Haltung ein. Es wurde Militär requiriert, welches die Menge auseinandertrieb. Die festgenommenen sagten aus, sie seien von Achim zu den Kundgebungen bewegt worden.

**Italien.** Die Obstruktionsbewegung der italienischen Eisenbahner gewinnt an Ausdehnung. Dem „Povoio Romano“ zufolge ist die Abfahrt von 31 Personen und Schnellzügen von Rom eingestellt. Die abgehenden Züge werden nur von wenigen Reisenden benutzt. Die Beförderung von Frachtgut ist bis zum 2. März eingestellt. Da

der Eisenbahnverkehr mit den Orten der Campagna fast aufgehört hat, wird der Verkehr durch Postkutschen aufrechterhalten. — Die Erbitierung des Publikums gegen die Bewegung nimmt zu. Die kommerziellen und industriellen Vereinigungen fahren fort, zahlreiche Proteste gegen die Obstruktion der Eisenbahnen zu erlassen. — In der italienischen Deputiertenkammer erklärte am Montag der Minister der öffentlichen Arbeiten Tedesco in Beantwortung mehrerer Anfragen betreffend die gegenwärtige Störung im Eisenbahndienst unter allgemeiner Aufmerksamkeit, die Kammer lenne die Verhältnisse, unter denen der Eisenbahndienst zurzeit verkehre werde. Die Stellungnahme des Beamtenpersonals der Eisenbahnen gegenüber den der Kammer vorgelegten Projekten betreffend die Neuordnung des Eisenbahnwesens könne keinen Einfluß auf das Verhalten der Regierung ausüben, die in diesem Augenblick nur die Beschlüsse der Kammer abzuwarten habe. Entschuldigend verfuhe man einen Druck auf die Entscheidung der Kammer auszuüben, es sei aber die Pflicht der Kammer, in vollem Maße der Aufgabe zu entsprechen, über die Eisenbahn-Betriebsgesellschaften zu wachen, die sich aller notwendigen Befugnisse erfreuten. Dem Direktor einer dieser Gesellschaften, welcher die Anfrage stellte, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedanke, habe er, Redner, damit geantwortet, daß er die Gesellschaften auffordere, ihren Pflichten nachzukommen. Was den regelmäßigen Gang des Betriebes angehe, so beschränkte sich die Regierung, so sehr sie wünsche, daß das Parlament die Befragung der Eisenbahnverträge so viel als möglich beschleunige, darauf, die Gesellschaften zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Er, Redner, habe das Vertrauen zu dem Eisenbahnpersonal, daß es sich bald der Verpflichtung bewußt werde, die Entscheidung der Kammer abzuwarten. In jedem Falle wisse sich die Regierung von dem Vertrauen des Landes gestützt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Minister Tedesco in Beantwortung weiterer Anfragen, die Regierung könne nichts anderes tun, als sich nach dem Gesetze richten; sie könne daher nur bei den Gesellschaften darauf dringen, daß sie die Disziplinarrückstellungen gegen das Personal der Eisenbahnen in Anwendung bringen, welches beinahe ausschließlich die Dienstordnung nicht zur Geltung, sondern zur Lahmung des Verkehrs anwende. Wenn die Gesellschaften das nicht tun wollten, werde die Regierung sie dazu zu zwingen wissen. Er wiederhole nochmals, daß die Regierung Sorge tragen werde, daß die Gesetze genau beobachtet würden. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

**Frankreich.** Der russisch-französische Handelsvertrag wird, wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, am Dienstag gefündigt.

**England.** Im englischen Unterhause erklärte am Montag der Unterrichtssekretär des Aeußern Carl Percy mit Bezug auf die Verhältnisse auf dem Balkan: Dgleich die Taten dem Fortgange des Reformwerkes in gewissem Maße Obstruktion entgegengesetzt hätten, so sei die Obstruktion doch fast gänzlich passiver Art gewesen. Jeder Unparteiliche müsse zu dem Schlusse kommen, daß die Hauptverantwortlichkeit für den langsamen Fortgang des Reformwerkes der Tätigkeit des revolutionären Komitees zuzuschreiben sei. England übernehme in dieser Frage keinerlei besondere Verantwortlichkeit getrennt von den übrigen Mächten; es sei willens und eifrig bestrebt, die von Oesterreich-Ungarn und Rußland gemachten Anstrengungen zu unterstützen, es sei aber nicht gewillt, eine isolierte Politik einzuschlagen, welche es keine Mittel habe, zu erfolgreichem Abschlusse durchzuführen und die England in Verbindlichkeiten von unvorhergesehener Größe verwickeln könnten. Im weiteren Verlaufe der Debatte ergriff der Premierminister Balfour das Wort. In Beantwortung von Bemerkungen des Liberals Bryce stellt er die Frage, ob irgend ein Staatsmann dafür sei, daß England sich aus dem europäischen Konzert ausschleie. Wenn England diese Politik verfolge, dann werde das die Lage der Dinge verschlimmern. Gegen den Willen von Rußland und Oesterreich und im Verein mit andern nur lauwarmen Mächten, werde England keinen Plan für sich selbst ausführen können, und er werde niemals mit einem solchen Vorgehen von seinen Engländern einverstanden sein.

**Mittelamerika.** Der Präsident von Venezuela, Castro, soll abgesetzt werden. Joseph Andara, ein früherer Richter am Bundes- und Kassationsgerichtshof in Venezuela, geht nach Washington, um auf das Staatsdepartement einzuwirken, nicht in Venezuela einzuzutreten, bis die Revolution, die jetzt vorbereitet wird, den Präsidenten Castro abgesetzt haben wird.

**Nordamerika.** Der Senat der Vereinigten Staaten beriet am Montag das Marinebudget. Mehrere Mitglieder des Hauses griffen die Flottenpolitik der Regierung an, welche über die Bedürfnisse des Landes weit hinausgehe und fügten hinzu, andere Länder hätten das Recht zu glauben, daß Amerika sich zu Angriffszwecken rüste.

## Provinz und Umgegend.

11 Halle, 27. Febr. Eine grenzenlose Rohheit beging der Arbeiter Wilhelm Maron hier. Derselbe besuchte mit seiner Gesträu einen Modenball und amüsierte sich dort weidlich. Am Mittwoch wurde er, wohl infolge des Alkoholgenusses, müde und begab sich nach Hause. Die teure Gattin hatte dazu noch keine Lust, blieb mit Willen ihres Mannes noch da und vernügte sich bis zum andern Morgen. Der Mann wurde in seiner Nachtruhe durch das Geschrei des allein zu Hause gelassenen 2jährigen Kindes gestört, ergriff einen Knüttel und schlug damit dem armen Wurm über den Kopf, so daß der Schädel zertrümmert wurde. Das Kind war sofort ruhig, der rebe Baron legte sich sogleich wieder hin und schlief bis zum andern Morgen. Um diese Zeit kam die Frau nach Hause, angepsamt wie sie war, legte sie sich ebenfalls hin, ohne erst nach dem Kinde gesehen zu haben und schlief bis gegen mittag. Als sie erwachte, sah sie die Bescherung. Das Kind wurde sogleich nach der Klinik gebracht, ob es wieder wird, ist sehr fraglich. Der brutale Vater wurde in Haft genommen. In den Kelleren der alten Burgüne Merisburg hier hatte eine jugendliche Diebesbande ihr Lager aufgeschlagen, die zusammengekauften Eis- und Trinkwaren dort angehäuft und Lebensfrist gemacht. Die Polizei wurde auf die Spurtreiber aufmerksam, nahm das Diebesnest aus und zu Ende war das Räuberleben.

† Weisensfeld, 27. Febr. Eine Verpöchtung der Streikposten hat während des jetzigen Schuhmacherausstandes ein Schuhfabrikant als Mittel zur Abwehr der Belästigungen der Arbeitswilligen gewählt. Er hat vor seiner Fabrik ein — Schilberhaus aufstellen lassen und veröffentlicht im Weisensfelder „Tageblatt“ folgendes Interat: Achtung! Der Aufenthalt in der am Eingange zu meiner Fabrik aufgestellten Schuhhütte ist nur dem jeweiligen Streikposten gestattet.

† Delitzsch, 28. Febr. Der auf der Kreisfasse hier selbst beschäftigte Bureaugehilfe Gschler von hier erhob, wie die „Delitzscher Ztg.“ meldet, gestern vormitag 9 Uhr bei der Post einen an die Kreisfasse adressierten Geldbrief, enthielt 5000 M. in Hundertmarktscheinen. Auf der am Schalter von ihm vorgelegten Postkarte, die er am Sonnabend beim Abholen der Postfächer an sich genommen, hatte er die Unterschrift des Herrn Rentmeisters Schröder geschickt gefügt und mit dem Amstempel versehen, in dessen Weig er sich gesetzt hatte. Im Weig des Geldbriefes fuhr darauf der leichsinnige junge Mann mit dem nächsten Zuge nach Leipzig, von wo er nicht zurückgekehrt, also wahrscheinlich flüchtig ist. Die Unterschlagung wurde heute früh entdeckt und sofort die strebriestliche Verfolgung aufgenommen. Hoffentlich gelingt es, den Flüchtigen bald zu erfassen.

† Gilenburg, 27. Febr. In der Nacht zum Montag wurde der Windmühlentischer Bedner durch Hifferuse aus dem Schlafe geweckt. Die rufende Person war ein fremdes, junges Mädchen, die aus verschiedenen Rostwunden blutete und die Angabe machte, sie habe die Mütze gehakt, gemeinsam mit ihrem Liebhaber in den Tod zu gehen. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann bereits seinen Vorlag ausgeführt und sich in der Nähe des Mühlengrundstückes durch einen Revolverbeschuß getötet hätte. Das lebensmüde Mädchen, ein Tuchmacher und eine Kassiererin aus Fort i. L., war mit der Bahn nach Gilenburg gekommen, hatte nach einem mehrstündigen Aufenthalt in der Stadt einen Spaziergang nach dem Stadteile Berg unternommen und schritt gegen Mitternacht in der Nähe der alleinliegenden Mühle zur Ausföhrung des gefassten Vorlages. Der tote Tuchmacher wurde nach der Leichenhalle geschafft und die verletzte Kassiererin in dem Krankenhaus untergebracht.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. März 1905.

„In der 6. allgemeinen Geflügel-Ausstellung zu Laucha erhielt Herr Renno hier, Glogikauerstraße, auf schwarze Minorfa und silber (Sebricht) Bantam zwei 2. Preise.“

„Im Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelm-Halle ist in dieser Woche eine große Serie von Bildern ausgestellt, Gegenden und Naturerscheinungen,

welche mit wenigen Menschen in Natura zu sehen vergnügt sind. Es sind das z. B. das Nordlicht, die Mitternachtssonne, Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas, Nordost, prächtige Klippfelsenpartien, die Gletscher, eine Rentierherde, ein Lager der Lappländer und eine Lappländerhütte, ferner eine Eiswand in größter Nähe photographisch aufgenommen, Polarreis, Abfahrt Andrees von Norwegen und seine Ankunft in Spitzbergen, sein Schiff zwischen Eisblöcken und Andree auf der Jagd. Ferner sieht man von der Andreeschen Expedition deren Schutzhütte, das Herin-schaffen der Kisten, Gasapparate, ein vom Ballon- baue aus aufgenommenes Panorama der Landschaft, eine photographische Aufnahme der Expedition vor der Abfahrt, dann das Losmachen des Ballons, die Abfahrt desselben am 11. Juli 1897 und noch eine photographische Aufnahme des Ballons in der Ferne mit den zurückgebliebenen Begleitern und Arbeiter, welche den steigenden Ballon mit ihren Bildern verfolgen. Es sind lauter schöne Aufnahmen und das Kolorit ausgezeichnet gelungen; der Besuch des Panoramas kann daher auch in dieser Woche warm empfohlen werden.

Am letzten Montag, abends 9 Uhr, fand in der „Goldenen Aue“ hier die Defenung der Angebote auf Maurer-, Zimmer-, Staker- und Spaltarbeiten zum Neubau des 4. Gebäudes, enthaltend 3 Wohnungen für den Beamten-Wohnungs- bau Verein statt. Die Angebote waren folgende:

Grund jun.	11817 Mk. 30 Pf.
Gimber jun.	11945 „ 89 „
Hirshfeld	12734 „ 30 „
Pöser (Hoffmann)	12934 „ 11 „

Die Erstellung des Zuschlages erfolgt innerhalb 14 Tagen.

\*(Personalia.) Der Postgeschäfts-Rüftung ist von Weisensfeld nach hier verlegt worden.

\*Klotten-Verein. Der bekannte Professor der Geschichte Dr. phil. Richard Schmitt aus Berlin wird am Montag, den 27. März d. J., abends 8 Uhr im Zivill-Saal über das äußerst zeitgemäße Thema: „Wie gewann England die Herrschaft zur See“ sprechen.

Im Casino treten heute, Donnerstag, abend die Seidel-Vennewitz-Sänger aus Leipzig auf. Der Gesellschafter geht ein guter Ruf voraus und dürfte daher der Besuch ihrer Abendunterhaltung ein lohnender sein.

Am dem Hause Goltzstraße Nr. 6 hat ein fremder Fuchshändler am Dienstag nachmittag einen Herrentierbesitzer und entkam damit glücklich aus der Stadt. Im Bürgerlichen Brauhaus an der Weisensfelder Straße glaubte er sich bereits weit genug weg, um die gute Beute verpacken zu können und so bot er den Ueberlebenden bei der Angelhaken der Brauerei ungenutzt zum Kauf aus. Dabei geriet er aber in die Hände eines ehemaligen Klaffenunteroffiziers, der als Merseburger an verschiedenen Merkmalen sofort erkannte, daß das Klebtiergestalt geflohen war und den Bruder Straubinger infolgedessen festhielt. Letzterer gelang auch sofort, daß und wo er den Ueberlebenden habe mitgehen lassen und so wurde der Eigentümer telephonisch von dem Stadteiche benachrichtigt, ehe er den Diebstahl überhaupt bemerkt hatte. Der Spitzhube wurde der Polizei überliefert.

8. Dem Biertrinker ist es jetzt eine Lust zu leben. Längst schon hat der Bod seine Herrschaft in Gambrius Reich angezogen und bald wird auch die blonde Märzweisse aus ihrem Winterschlaf in sandigen Bette erwachen. Woher der Name Bodbier stammt, ist, wie so vieles Andere in der Welt, ungewiß. Wahrscheinlich von einem Mißverständnis. Das Ginbier der vier Jahrhunderte hindurch verblüht. Eine Kanne dieses guten Stoffes überhandte z. B. Herzog Erich von Braunschweig Luthern, als er vor dem Wormser Reichstag sein feierliches Bekennnis abgelegt hatte. Aus „Ginbier Bier“ ist dann „Ginbier Bier“ und zuletzt „Bod Bier“ geworden, welcher Name ja auch recht gut paßt, indem dieses Bier wie der Bod seine Munden hat und den Unvorsichtigen leicht zu Falle bringt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

A. Schaffstädt, 28. Febr. Das Eisenwerk Friedrich Schimpff und Söhne stiftete der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine größere Anzahl von Modellen für den Zeichenunterricht, ein Zeichen dafür, wie sympathisch genannte Firma der Fortbildungsschule gegenübersteht. Leider fehlt ja häufig das Interesse der Handwerksmeister für die Fortbildungsschule, aber Bildung kann nur in der gegenwärtigen Zeit einen tüchtigen Handwerkerstand schaffen, und diese Bildung vermittelt in erster Linie die Fortbildungsschule. Möchte das Vorgehen obgenannter Firma viele Nachahrer finden.

Schneidig, 28. Febr. Von einem jähen Tode überrascht wurde die verm. Schneider aus Kössa, als sie sich zum hiesigen Markte begeben wollte. In der Nähe der Schäfers Gärten wollte die Frau

von ihrem Gesichter strablen, als plötzlich das Pferd scheute und ausog, wodurch die Frau, die mit dem Kleide hängen geblieben war, das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Der Sturz hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der Körper der Frau war unter den Wagen zu liegen gekommen, so daß ihr noch eins der Räder über die Brust ging.

G. Spergau, 1. März. Wenn, wie oft behauptet wird, einer der Gründe, warum die Jugend nicht auf dem Lande bleiben will, Mangel an Vergnügen ist, so trifft das bei uns nicht zu. Wir haben Turn-, Krieger- und Gesangsvereine, die alle mehrmals im Jahre feiern, Vichmes-, Staturniere, Theater und Zirkus und Tanzveranstaltungen in großer Zahl. Gestern auch wieder Abonnementkonzert der Merseburger Stadtkapelle. Ueber deren Leistungen etwas sagen, hiesje Gutes nach Alben tragen oder haben nach Spergau. Sehr interessant und gefickt zusammen- gestellt war wieder das Programm. Wir sehen her- vor eine Concerte, zu deutsch Wiegendorf, von Godard, für Solo-Violine, das Herr Konzertmeister Groch mit entzückender Zartheit vortrug, ferner eine slavische Klavierspiele von Friedemann, das altbekannte Erwachen des Bösen von Konigk und ein Intermezzo für Streichinstrumente von Gubilova. Das übrige war leichtere Ware, die freilich auch nicht fehlen darf, um jede Geschmacksvorrichtung zu befriedigen.

w. Burgliebenau, 28. Febr. Ein gefährlicher Kinderfreund scheint der in der Apotheke zu Döllnig beschäftigte Gehilfe zu sein. In zwei Fällen hat er sich an zehn bis zwölfjährigen Schul- mädchen, die mit irgend einem Auftrage in die Apotheke kamen, in unzüchtlicher Weise vergangen und ist eine Vergewaltigung nur durch das Hinaufkommen eines Erwachsenen verhindert worden. Selbstverständlich ist gegen den „feinen Herrn“, der bei seinen Zärtlichkeiten die Hofstadte seines Chefs ge- hört, „Strafe“ nach Antrag gestellt worden, nur hat jener es vorgezogen, inoffiziell zu verduften. Als gestern morgen Leute mit ärztlichen Rezepten kamen, fanden sie die Offizin leer, da der Besitzer zufällig verreist war.

w. Burgliebenau, 27. Febr. Nachdem von den Bewerbern um die hiesige Pfarrstelle drei Herren an den letztvergangenen Sonntagen ihre Gehaltsredigten gehalten hatten, fand heute mittag hierseits im Gottes- haufe unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Göbel-Niederbuna die Wahl des neuen Geistlichen statt. Bei derselben wurde fast einstimmig Herr Pastor Richard Galbe a. W. gewählt, der sein Amt voraussichtlich am 1. Juni d. J. anreten wird.

Q. Ermittl, 27. Febr. Das schöne Wetter am gestrigen Sonntage hatte mehrere größere Schülungen und Burschen, die Dienst bei Schule verlassen haben, in den Wald gelockt. Auf ihrem Streifzuge kamen sie auch an die Elster. Dort fanden sie eine Flasche, die jedenfalls beim Hochwasser an das Ufer ge- schwemmt war. Sie mußten natürlich erforschen, was in der Flasche war, weshalb gingen sie auf die Brücke und schüttelten den Inhalt aus. Es war eine graue Masse, die sie für Eisenflspäne hielten. Sie hatten gehört, daß Eisenflspäne brennen sollten und kamen auf den unglücklichen Gedanken, diese vermeint- lichen Späne anzubrennen. Da hier viele Elster ihren faum der Schule entwachsenen Jungen in un- verantwortlicher Weise das Rauchen gestattet, ja mit- unter noch stolz darauf sind, so waren auch Streich- hölzler zur Stelle. In der Flasche war aber irgend ein Sprengstoff, denn kaum näherten sie sich mit einem Streichholz, so wuffte eine Flamme hoch auf. Dem 15-jährigen Zimmerlehrling Trisch wurden beide Hände so verbrannt, daß die Haut nur noch in Fetzen daran hing, außerdem erlitt er erhebliche Brandwunden im Gesicht. Sein schulmäßiger Bruder und Franz Fiedler wurden ebenfalls im Gesicht verbrannt. Alle mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zum Glück sind bei allen die Augen ver- schont geblieben, so daß sie ihren luzendlichen Leicht- sinn nur mit immerhin recht schmerzhaften Brand- wunden zu büßen hatten.

S. Oberförmion, 28. Febr. Gestern wurde dem Gutsbesitzer Schaufel von einem erit jüngst ge- kauften Pferde der linke Fuß zerfchmettert. Der Bedauernswerte wurde nach der Halle'schen Klinik geschafft.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 2. März: Zeitweise heiteres, wolfsch wolfiges, bei Tage ziemlich mildes Wetter, stellenweise etwas Regen. — 3. März: Teils heiteres, teils wolfiges Wetter mit Nachfrost, bei Tage mild. — Keine oder unbedeutende Niederschläge.

### Vermischtes.

\*(Ueber die Revolte in den Auswanderer- hallen in Hamburg, über die wir schon berichteten, wird noch weiter gemeldet: Eine internationale Meisterschrei

land dieser Tage in den Auswandererhallen der Hamburg- Amerika-Linie auf der Bedel statt. Die Salen sind zur Zeit mit über 3000 Angehörigen der verschiedensten Nationen, besonders Russen, Oesterreichern, Slowaken, Ungarnen und Galizern belegt. Als die Gelohnsmüden in- folge der Ueberfüllung der Salen zu lange auf Verabreichung des Essens warten mußten, gab es ihnen Unmuten und ihre Unzufriedenheit hierüber in hitzigen Reden Ausdruck. Sie indigesten sich den Anordnungen des Galenpersonals, und es kam infolgedessen schließlich zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der mehrere Auswanderer von ihren Meistern Gebrauch machten. Drei der Angefallten wurden durch Meistersche schwer verletzt, so daß sie schon künftige Söte in Anspuch nehmen mußten. Drei Kontinentalblätter wurden schließlich aus der Messe heraus verhaftet und gefesselt der nächsten Polizeiwache zugeführt; eine größere Anzahl Aufseher brachte man einzuweisen in der Arrestzelle der Aus- wandererhallen unter, womit der Anfall seinen Abhluß fand. — Eine spätere Meldung lautet: Bei den salenplan- mäßigen Dampferfahrten ausbleiben mußten. Am gelügten Montag sind 800 Auswanderer nach dem Dampfer „Patria“ gebracht.

\*(Die Gräfin Montignolo) beantragte ihre Nachs- amöhte mit der Einreichung der Klage gegen den hiesigen Hof um Herabgabe resp. Sicherstellung ihres bis heute nicht zur Rückgabe gelangten Vermögens. Die Klage wird bei dem zuständigen Dresdener Landgericht eingereicht.

\*(Der Ausstich der deutschen Zuerichfahrt) wird Anfang August seine Sitzung in Königsberg i. Pr. abhalten. Dem Ausstich gehören etwa 25 Herren aus allen Teilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs an.

\*(Eine gefährliche Frau.) In der Montagnacht wurde in München auf dem Wall der Meißner-König nach der „Tagl. Rundschau“ der Schloßhändlerin Augustin nach einem Bortwischel von seiner Braut erschoten.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. März. In der gestrigen Stadter- ordneten Sitzung wurde die Einführung der Rußbarkeitssteuer beschlossen.

Essheim (Rhr.), 1. März. Ein wegen Händel- sucht aus einem Zanzibar hinausgewandener Güten- arbeiter schlug einen Straßenspanner mit einem Knüttel tot und verletzte einen zweiten schwer.

Moskau, 1. März. In Marina Slobodka, einer Vorstadt von Moskau, ist die Geheimnieder- lage von Revolutionen, Bomben und Dynamit entdeckt worden. — Der Mörder des Großfürsten Sergius soll feierlich aus Paris nach Moskau gekommen und Techniker sein; sein Familienname ist unbekannt.

Minsk, 1. März. Die Föglage des Priester- Seminars veranstalteten aus Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Verwaltung Unruhen, ver- wühten die Wohnung des Direktors, warfen alle Schriften und Dokumente ins Feuer. Der Unruhdit hörte auf, die Seminartischen verließen die Stadt.

London, 1. März. Ein Neuter-Korrespondent meldet aus dem Hauptquartier Kurofio: In dem Kampfe am Ringbeizheng ließen die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Der Gesamt- verlust wird auf mehr als 2000 Tote und Ver- wundete geschätzt; auch verloren sie mehrere Maschinen- Geschütze.

New-York, 1. März. Die Auslandspolitik Roosevelts wird in beiden Kongressverhandlungen lebhaft kritisiert. Senator Lodge verteidigt die Marineforderungen und deutet an, Deutschland und England planten eine dauernde Besetzung venezolanischer Gebiete.

### Waren- und Produktenbörse.

Leipzig, 28. Febr. Rer 1000 kg Weizen inland. 170 175, aust. 199-200, rubig. Roggen inland. 138-142, aust. 163,00, polener-preis. —, rubig. Gerste hiesige Braungeste 168-178, Malz und Futterware 126-147. Hafer inland, alter 150-154, neuer — aust. 147-152, rubig. Mais amerikanischer 129-129, rubig 132-136. Genuantia 174-184. Rapsstehen per 100 kg netto, 11,75-12,50. Rübsl, rubig, per 10 kg netto ohne Fett, 46,00. Weizenmehl 00 24,50, Roggen- mehl 01 19,50.

Berlin, 28. Februar. Weizen 1000 kg Mai 178,80 Juli 179,25, Sept. 176,50 Mk. Roggen 1000 kg Mai 144,75, Juli 145,75, Sept. 144,25 Mk. Hafer 1000 kg 144,50, Juli 139,50 Mk. Waiz 1000 kg rubig loco Mai 118,75, Juli 117,75 Mk. Rübsl 100 kg Mai 48,70, Okt. 49,90 Mk. Spiritus 70 er loco —, — Mk.

Die merklich flauerer amerikanischen Berichte haben hier ebenfalls abnehmend gewirkt. Die Preise waren indes nur mäßig niedriger, da die Warenofferten nicht billiger launeten. Hafer und Mais sehr. Mühlst auf Rente der Fabriken weiter steigend.

### Reklameteil.

Schnittböhen, Erbsen, Leip. Alertei Suppenpargel Schnittspargel m. Nöpfen, Stangenpargel, Mohrfeln, Steinpilze, Capern, Perlwiebeln, Pfeffergurken, Senfgurken, Satzgurken.

Ad. Schäfer, Entenplan.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1,82 Mark durch die Post inkl. Beleggeld.

Nr. 52.

Donnerstag den 2. März.

1905.

## Prinz Friedrich Leopold ist abgereist.

Frei erfunden also soll die Mitteilung des „Hannoverschen Kurier“, der Wiener „Neuen Freien Presse“ und anderer Zeitungen sein, wonach Kaiser Wilhelm dem Zaren eine vom Prinzen Karl Anton von Hohenzollern verfaßte militärische Denkschrift habe überreichen lassen, welche die Ausschließlichkeit aller weiteren russischen Anstrengungen in der Mandchurei zu begründen sucht. So behauptet wenigstens die „Nordd. Allg. Ztg.“, deren Dementis zwar nicht immer, aber doch meist zutreffend sind. Es bleibt nun abzuwarten, wie jene Berichtblätter, namentlich derjenige des „Hannoverschen Kurier“, welcher ja ein „falsch beunterrichteter“ sein soll, diese Abneigung aufnehmen werden. Es gibt allerdings politische Handlungen, darunter auch sehr löbliche, deren Publikation nicht gewünscht wird. Ein Geheimhalten selbst der sekretreife Dinge aber ist bei dem heutigen hochentwickelten Berichterstattungswesen mit seiner zur Spezialität entwickelten Ausschneidungskunst, die selbst in den Kabinetten der Minister und der Herrscher sich versucht, kaum noch durchführbar. Und so kommt gar manches ans Tageslicht, was schlechterdings dementiert werden muß. Aber auch dann, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ in diesem Punkte im vollen Rechte ist, bleibt die Asia-Reise und der Berliner Besuch des Prinzen Friedrich Leopold vom Preußen immer noch eine sehr interessante Angelegenheit. Die Nachricht, daß der Prinz über Genua sich nach dem russischen Hauptquartier begeben werde, wurde bis jetzt nicht in Uebereinstimmung mit dem Gegenteile! Es wurde berichtet, daß derselbe am Sonntagabend vom Anhalter Bahnhof aus abgefahren sei, wo sich der Kaiser von ihm verabschiedet habe. Prinz Leopold fuhr also südwestwärts, in der Richtung nach Genua. Wie er auf diesem Wege nach Mülten gelangen wird, ist jedenfalls kein, resp. preussisches, Staatsgeheimnis. Es wäre ja allerdings nicht unbedingt nötig, daß er auf der Eisenbahn Port Arthur—Kaukasus an seinen Bestimmungsort zu gelangen suche, denn es führt auch eine Eisenbahn, die westlich von derselben liegt, von Tientsin bis zu einer weislich von Mülten gelegenen Stadt. Diese Bahn aber ist gerade jetzt durch die Tschunhschüfen gefährdet und die denkbar unsicherste und ihr nördlicher Teil befindet sich seit einigen Tagen im Machtbereich der japanischen Armee, die auf keinen Fall einen preussischen Prinzen durch ihre Linien hindurch ins russische Hauptquartier gelangen lassen wird. Dazu sind die Japaner viel zu misstrauisch und zu vornehm. — Große Gile, nach dem unrichtigen, fernem Osten zu gelangen, dürfte Prinz Friedrich Leopold nicht haben; sonst würde er den Eisenbahnweg über Sibirien, der ihn in längstens 10 Tagen nach Mülten geführt hätte, vorgezogen haben. Die Fahrt von Genua bis Tientsin allein währt tatsächlich 6 Wochen. Allerdings fangen die klimatischen Verhältnisse der nördlichen Mandchurei bestenfalls erst Mitte März an, einigermaßen menschlich zu werden. Allen Anschein nach wird sich bis dahin aber auch die Kriegslage in solcher Weise verändert haben, daß der Kriegsschauplatz erheblich weiter nach Norden geschoben ist, so daß auch die von Tientsin in die Gegend von Mülten führende Eisenbahn den Prinzen nicht einmal in die Nähe des russischen Hauptquartiers gelangen zu lassen vermöchte. Denn die neue große Entscheidungsschlacht, die, nachdem die Belagerungsarmee von Port Arthur nach dem Norden dirigiert werden konnte, für Monat Februar erwartet werden mußte, hat bereits begonnen, und da die Japaner nimmend den Russen in numerischer Beziehung mindestens ebenbürtig sind, beschränken sie sich diesmal nicht auf den Frontangriff mit schwachen Flankenumgehungsversuchen, sondern sie haben gleichzeitig mit dem Vordringen ihrer Kolonnen in der Front, eine Umgehung des russischen Heeres auf beiden Flanken mit Erfolg bewerkstelligt. Ein Kampf um die nördlich von Mülten gelegene Eisenbahnstation Tieling fand bereits statt und es fiel dieselbe in die Hände der Japaner. Von ihrem

linken Flügel aus aber waren die Japaner vor einigen Tagen noch weiter in der Richtung nach Norden vorgedrungen, um weitere Stationen im Rücken der Russen zu okkupieren und diese von ihrem Hauptstützpunkt Charbin abzuschnitten. Wenn es diesmal dem General Kuropatkin nicht wieder gelingt, einen erfolgreichen Rückzug zu bewerkstelligen, so wird er eine Niederlage erleben, gegen welche seine bisherigen Mißerfolge nur Kleinigkeiten waren. Was bei Liaojang und am Schabo infolge der numerischen Schwäche der Japaner mißlang, die vollständige Umzingelung der russischen Armee mit allen sedanischen Konsequenzen, kann jetzt zur Tatsache werden, falls die japanische Uebermacht hinreichend groß ist. Unter allen Umständen aber wird jetzt der Kriegsschauplatz ein erhebliches Stück weiter nordwärts geschoben und die Möglichkeit noch bedeutend verringert, daß Prinz Friedrich Leopold über Genua in das russische Hauptquartier gelangen kann.

## Zur Lage in Russland.

Der russische Ministerpräsident Witte und der Finanzminister Kozonow haben dem Kaiser einen Bericht erstattet, demzufolge Witte auf die Leitung von Handelsvertrags-Verhandlungen „verzichtet“, die fünfzig im Finanzministerium geführt werden sollen. — Mit diesem anscheinend vorliegenden Konflikt beider Minister wird wohl das Gerücht von der Demission des Finanzministers zusammenhängen. — Marim Gorski ist nach einer Meldung der „Peterb. Tel.-Ag.“ am Montag gegen eine Kaution von 10 000 Rubel in Freiheit gesetzt worden. Die Kaution hat der Moskauer Fabrikant Sawwa Morosow hinterlegt. Gorski ist Niza als Aufenhaltsort angewiesen worden.

In Warschau herrscht immer noch der Belagerungszustand. In Betreff der zahlreichen Angriffe, die von bewaffneten Personen auf Postagenten ausgeführt werden, ist angeordnet worden, daß alle, die sich gegen die Sondervorschriften betreffend den verstärkten Schutz vergehen, durch Kriegsgerichte nach dem Kriegsgezet abgeurteilt werden. — Die Delegierten der Verwaltung der Weichselbahnen beschloßen in Warschau, in einer bis 4 Uhr morgens dauernden Sitzung, die Mehrzahl der Forderungen der Werkstätten- und Depotarbeiter zu erfüllen, um den Ausstand zu beenden. Am Dienstag sollte der Bahnverkehr wieder beginnen.

Der Gesamtverkehr von und nach Russland über Sibirien ist, wie aus Beuten amtlich gemeldet wird, am Montag früh im ganzen Umfang wieder aufgenommen worden.

Die kleineren Dienstmädchen streiken. Sie sammelten sich auf der Hauptkassse, dem Kreischschaf. Es wurden Kosaken und eine Kompanie Soldaten herbeigerufen. Darauf wurden die in Mengen angekommenen weiblichen Personen nach der Polizei gebracht.

Aus dem Kaukasus in Warschau eingetroffene Flüchtlinge aus Baku erzählen, die Revolution habe sich über ganz Kaukasien verbreitet. Die bewaffnete Macht hat die Herrschaft über das Volk, das stark bewaffnet ist, vollständig verloren. Die Postämter, die Schatz- und Steuerämter und die Hauptniederlagen des Branntweinmonopols wurden zerstört. Alle Fremden fliehen.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz meldet General Kuropatkin vom Sonntag: Der Feind setzte die Offensive gegen unsere Front fort. Die Abtheilung von Fündchen hatte seine beiden Flügel, namentlich den linken Flügel, umgangen. Gegen Kautulin rückten die Japaner vor, indem sie unsere linke Flanke umgingen, es wurden aber alle Angriffe gegen Tangu und den Paß von Penabihayou abgeschlagen. Oberst Gorski wurde schwer an Kopf verletzt. Die sibirischen Kosaken unter Baumgarten verteidigten ihre Stellungen hartnäckig. Die Offensiv gegen Waniaposte wurde

zurückgeschlagen; auf einigen Stellungen zwangen unsere Jäger die japanischen Vorposten zum Rückzuge.

Weiter meldet der Korrespondent des „Neuerischen Bureau“ bei Kurofids Armee vom Montag, daß die Japaner jetzt eine Stellung einnehmen, die sich ungefähr vom Humbo bis zu einem Punkt einige Meilen östlich von Taisse erstreckt. — Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser vom Montag meldet: Zwei Bataillone Infanterie und Kavallerie der Japaner rüchten im Westen des Dorfes Janfintong vor. Alle Angriffe, die zehnmal wiederholt wurden, wurden abgeschlagen; auch am Sonntag wurde der Angriff erneuert und zurückgeschlagen. Hundert japanische Leichen lagen in der Nähe unserer Stellungen. Wir verloren sechs Mann.

Ein japanischer Sieg? Ein „Neuer“ Telegramm meldet, die Japaner hätten die Russen bei Fingohoheng, 25 Meilen nördlich von Simadji, auf dem äußersten rechten Flügel angegriffen und geschlagen.

Die Russen erlitten eine Niederlage.

Die Russen erlitten eine Niederlage. Der russische Korrespondent meldet, daß die japanische Armee abgemacht sei, die russische Regierung abzuwarten.

Die japanische Armee hat die russische Armee abgemacht. Die russische Regierung abzuwarten.

Die japanische Armee hat die russische Armee abgemacht. Die russische Regierung abzuwarten.

Die japanische Armee hat die russische Armee abgemacht. Die russische Regierung abzuwarten.

Die japanische Armee hat die russische Armee abgemacht. Die russische Regierung abzuwarten.

## Deutschland.

Berlin, 1. März. Das Kaiserpaar unternahm Montag nachmittag eine Spazierfahrt. Dienstag morgen machte der Kaiser den gemöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes der Marine. — Aus Madrid wird der „Magdeb. Ztg.“ unterm 28. Febr. gemeldet: Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen das vorläufig für die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Alfonso

